
JOURNALISTEN AM WERK

Unsere eigene Schulzeitung

Modultyp	Internet im Deutschunterricht
Zielgruppe	Schüler von 14 bis 17 Jahren
Niveaustufe	B1
Autorinnen	Csörgő Barbara, Kaltenbach Petra

A kiadvány az Educatio Kht. kompetenciafejlesztő oktatási program kerettanterve alapján készült.

A kiadvány a Nemzeti Fejlesztési Terv Humán erőforrás-fejlesztési Operatív Program 3.1.1. központi program (Pedagógusok és oktatási szakértők felkészítése a kompetencia alapú képzés és oktatás feladataira) keretében készült, a sulinova oktatási programcsomag részeként létrejött tanulói információhordozó. A kiadvány sikeres használatához szükséges a teljes oktatási programcsomag ismerete és használata.

A teljes programcsomag elérhető: www.educatio.hu címen.

Szakmai vezető: Kuti Zsuzsa

Szakmai bizottság: Enyedi Ágnes, dr. Majorosi Anna, dr. Morvai Edit

Szakmai lektor: Uwe Pohl

Idegen nyelvi lektor: Uwe Pohl

Szakértők: Magyar Ágnes, dr. Zaláné dr. Szablyár Anna

Alkotó szerkesztő: Tarajossy Zsuzsa

Grafikai munka: Walton Promotion Kft.

Hangfelvételek: Phoenix Stúdió

Felelős szerkesztő: Burom Márton

©

Szerzők: Boócz Barna Katalin, Csörgő Barbara, Kaltenbach Petra, Palotás Berta

Educatio Kht. 2008

1.2 LEHRERINFO – LESETEXTE

Für Gruppen mit niedrigeren Sprachkenntnissen wurden die Texte aufgeteilt; der Lehrer kann entscheiden, wie lang der Text der jeweiligen Gruppe sein sollte.

Die Artikel dienen zur Auswahl, die Aufteilung kann der Lehrer je nach Sprachniveau seiner Schüler vornehmen, bzw. kann er die Artikel nach Belieben eigens gliedern!

Ausgegangen wird dabei immer vom ersten Abschnitt, der je nach Fähigkeiten der Gruppen um den zweiten, dritten usw. erweitert werden kann bzw. können vom Lehrer gewisse Abschnitte einfach „ausgespart“ werden.

(Beim Auflösen der Gliederungen sollten die Punkte [...] am Ende eines jeweiligen Abschnittes selbstverständlich gelöscht werden, d. h. dem Schüler sollte der Artikel – auch hinsichtlich der Übersicht – als zusammenhängender Text erscheinen.)

Um die Aufgabe für den Lehrer etwas einfacher zu machen, wurden die Texte – je nach Schwierigkeitsgrad – mit der Markierung RZ (**relativ zugänglich**) bzw. RS (**relative schwierig**) gekennzeichnet.

(Die Artikel erschienen im Jahre 2004, die genannten Links sind nicht mehr aktuell und dienen ausschließlich als Quellenangabe zur Copyright Information.)

1.2 LESETEXTE – ARTIKEL AUS DEUTSCHEN SCHULZEITUNGEN IM INTERNET

Glosse

Handy Tagebuch (RZ)

<http://www.tempus-online.de/archiv.php?aid=3&id=8>

Liebes Handy, danke für deine treuen Dienste heute. Gut, du hättest mich nicht wie immer um halb sechs wecken müssen, einmal die Schule verschlafen, wäre auch nicht schlecht. Dafür hat es mich um so mehr gefreut, dass du mir in Bio übers Internet so schnell die Daten für die Arbeit hast zukommen lassen. Diesmal wird bestimmt 'ne 1 drunter stehen [...]

Auch in der Hofpause hast du mir treue Dienste geleistet, denn ohne dich hätte mir meine Mutter nie die Englischsachen in die Schule gebracht. Gut, das gab dann auch ein bisschen Ärger, weil sie unter dem Schulbücher- und Hefestapel dann auch die misslungene Mathearbeit gefunden hat, die ich ihr drei Wochen lang verheimlicht habe. Gleich nach der Schule ging ich in das Zimmer meines großen Bruders, dich mein geliebtes Handy natürlich in der Hosentasche, und nahm mir eines seiner Lieblingscomics. [...]

Ich setzte mich, in der Vermutung, er habe später Schule aus, auf sein Sofa und begann zu lesen. Doch schon auf Seite 7 war ich nicht mehr allein im Zimmer. Mein großer Bruder stand im Türrahmen und starrte mich an. Er fing gerade an zu brüllen und gleichzeitig auf mich loszustürmen, da zog ich dich aus der Tasche. Als er nur noch einen Meter vor mir stand, warf ich dich - du mögest mir verzeihen - an seinen Kopf und er fiel um. [...]

Von dem Knall informiert, kam mein Vater ins Zimmer. Er sagte mir, ich dürfe den ganzen Tag in meinem Zimmer verbringen (er meinte natürlich „müssen“). Kein Problem für den Handy-Freak. Vor allem, wenn es so 'ne tolle Vorgeschichte gibt. Sofort SMSte ich die Story allen Freundinnen und Freunden im In- und Ausland. Nachdem ich 137 Rückantworten (ca. die Hälfte davon Informationsberichte) gelesen hatte, kam mein Vater mit einem Teller voller Brote ins Zimmer. Nachdem er „Abendbrot“ sagte, verschwand er wieder. [...]

Ich freute mich, die Brote nicht selber schmieren zu müssen, so SMSte ich die freudige Nachricht wieder herum. Dann surfte ich mit dir abermals im Internet herum und erzählte allen Möglichen im Jet meine coole Story. Als mein Vater dann um acht leider „Licht aus“ rief, beendete ich das Internet, löschte das Licht und legte mich ins Bett. Dann fing ich an, Handy-Tagebuch zu schreiben und fragte mich, wie immer, wie viele Tage ich wohl nach der Ankunft der Handy-Rechnung noch so verbringen dürfte.

Ohne mein Handy wäre ich jetzt tot! (RZ)

<http://www.tempus-online.de/archiv.php?aid=3&id=9>

Es war im Februar 2003. Ich fuhr mit meinem Rad zu meinem Freund Jan, um für 'ne Mathearbeit zu lernen. Zuhause sagte ich, dass ich bei Jan übernachte, wenn es spät wird. Aber dann hatte ich plötzlich doch keinen Bock drauf und fuhr nach dem Lernen nach Hause. Es war halb neun und schon dunkel. Von Jan zu uns muss ich ca. 3 Kilometer durchs offene Feld fahren. Ich weiß nicht, wie es passierte, aber es machte auf einmal „Bumm“ und ich lag im Straßengraben. Mein Bein tat wahnsinnig weh, mir war irgendwie sofort klar, dass ich es mir gebrochen hatte. [...]

Außerdem lief mir warmes Blut vom Kopf (ich hatte keinen Helm auf) über die Backe. Mir war schlecht und ich musste mich übergeben. Dann wurde mir schwarz vor Augen und ich wurde ohnmächtig. Ich weiß nicht, wie lange ich ohnmächtig war, aber irgendwann kam ich wieder zu mir. Mein Schädel brummte wie ein Bienenschwarm und ich zitterte vor Kälte. Ich konnte mich nicht rühren. Ich schrie um Hilfe, aber da war keiner. Ich bekam richtige Panik und dachte, „Jetzt ist es aus, dein letztes Stündchen hat geschlagen.“ Da fiel mir mit einem Schlag mein Handy ein, das ich immer im Rucksack bei mir habe! [...]

Es dauerte mindestens 5 schmerzvolle Minuten, bis ich es aus meinem Rucksack herausgekramt hatte. Gottseidank, der Akku war noch geladen! Mit zitternden Händen rief ich zuhause an. Meine Eltern dachten zuerst, ich mache einen blöden Witz, als ich ihnen mit dünner Stimme erzählte, was passiert war und wo ich mich ungefähr befand. Sie hatten geglaubt, ich sei noch bei Jan und sich deshalb überhaupt keine Sorgen gemacht. [...]

10 Minuten später kam schon der Krankenwagen und meine völlig aufgelösten Eltern. Ich hatte eine Platzwunde am Kopf, eine Gehirnerschütterung und meinen rechten Knöchel gebrochen. Außerdem hatte ich eine starke Unterkühlung. Ich musste über 2 Stunden ohnmächtig da gelegen haben. Nach 2 Wochen kam ich wieder aus dem Krankenhaus. Der Arzt hat gesagt, ich hätte die Nacht dort im Graben mit den Verletzungen und bei Minus 6 Grad wohl nicht überlebt !

Mein Handy hat mir das Leben gerettet!

Leserbrief

<http://www.tempus-online.de/archiv.php?aid=2&id=10>

Der Hammer (RZ)

Ich habe kürzlich die neueste Ausgabe der Tempus in der Hand gehalten, ein wenig durchgeblättert und bin zufällig auf Seite 18 hängen geblieben. Ihr wisst schon, der Artikel über die Abiredede 2002. Ich muss echt sagen, was ihr euch da erlaubt, ist echt der Hammer. Ich finde es sehr geschmacklos, nach über einem halben Jahr auf diese Art und Weise über die Abiredner herzuziehen. Erstens gehört es sich nicht, so etwas in die Öffentlichkeit zu setzen, und zweitens ist so ein Verhalten feige, da sich die Betroffenen nicht mal mehr wehren können. Vielleicht mag die Abiredede nicht sehr niveauvoll gewesen sein, aber euer Artikel darüber übertrifft diese Niveaulosigkeit sogar... (anonym, stellvertretend für mehrere Briefe bzw. E-mails zum gleichen Thema, alle anonym!)

Lieber Leser, (RZ)

erst mal vielen Dank für die Mail. Zwar sind wir nicht sehr glücklich darüber, dass alle Leserbriefe zu unserem Artikel zur Abiredede 2002 anonym eingingen (warum eigentlich?), aber wir wollen dennoch kurz Stellung dazu nehmen. Kritik ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur. Und da es sich bei dem kritisierten Anlass um eine „öffentliche“ Veranstaltung hielt, sahen wir keinen Grund, warum wir die Kritik nicht in unserer Schulzeitung veröffentlichen sollten. Warum es nicht eher geschah, lag schlichtweg an der Tatsache, dass dies die erste Ausgabe seit der Abiveranstaltung war. Der Autor unterzeichnete mit seinem Namen seinen Artikel, um zu dokumentieren, dass er jederzeit darauf ansprechbar ist und dass es sich um seine eigene, subjektive Meinung zu dem Thema handelt. Was an diesem Vorgehen „feige“ sein soll, können wir nicht nachvollziehen. Wir hatten doch gehofft, dass unsere Leser den ironisch-satirischen Unterton des Artikels und Kommentares verstehen und ihn nicht übermäßig ernst nehmen würden. Aber da haben wir wohl zu viel erwartet. Nun ja – Humor ist, wenn man trotzdem lacht...

Interview

<http://home.arcor.de/magarzin/Humphrey%20Gocart.html>

Humphrey Gocart

Kein Druckfehler - ein Musical! (RZ)

Kurz nach sieben Uhr an einem ganz gewöhnlichen Mittwochmorgen. Während einige von euch um diese Zeit vielleicht noch am Schlafen sind oder sich gerade erst auf den Schulweg machen, sitze ich schon im großen Musiksaal unserer Schule und lausche schönen Klängen aus den 20er und 30ern. Denn, was hier läuft, sind die Vorbereitungen auf das zweite große Musical am GaR: Nach „Die Rache der Igel“ nun also „Humphrey Gocart“. [...]

[Eine Parodie auf alte Filme, alte Lieder und den Flair des gerade erst begonnenen vorigen Jahrhunderts. Von „As time goes by“ über „Mack the knife“ bis zum „Pink Panther“, eine tolle Stimmung, auch schon morgens in der nullten Stunde. Schon mehrere Monate sind wieder verschiedene Gruppen, Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7, mit der Vorbereitung des großen Musicals beschäftigt. Eine Chor- und zwei Instrumental- sowie eine Theatergruppe und damit die Lehrerinnen Frau Schmidt, Frau Strathmann und Frau Speicher und Herr Bartholomay sind an dem „Megaevent“ beteiligt.]

Mitten in der Probephase sprach ich mit den beiden Hauptdarstellern Leopold Vorwerk (7e) und Jan Beer (7d1). (Es gibt eine Samstagsbesetzung und eine Sonntagsbesetzung für alle Rollen des Musicals, daher auch zwei Hauptdarsteller - Doppeltes Ensemble sozusagen.)

Zunächst einmal: Worum geht es in dem Musical eigentlich?

Leopold: Es geht um einen Detektiv. Der ist völlig erfolglos, trinkt, kommt schlecht bei den Frauen an, ... und bekommt dann einen Fall: einen Mordfall!

Ihr spielt ja beide die Hauptperson. Wer ist denn das genau?

Leopold: Das ist wie gesagt dieser erfolglose Privatdetektiv Humphrey Go-Kart.

Ihr macht das beide nicht zum ersten Mal. Habt ihr dennoch Lampenfieber, wenn ihr auf der Bühne steht?

Jan: Nein, ich habe kein Lampenfieber mehr.

Leopold: Also während der Proben nicht. Aber wenn man dann auf der Bühne steht und da sind die ganzen Leute, dann schon so anfangs. Aber das geht dann während des Stücks.

Das Musical behandelt ja eine ganz besondere Zeit und eine ganz besondere Musik.

Würdet ihr so etwas eigentlich auch in der Freizeit hören?

Jan: Also mir gefällt die Musik. Aber in der Freizeit würde ich mir so etwas eher nicht anhören.

Leopold: Es ist schöne Musik. Es ist so ein bisschen Filmmusik aus Casablanca dabei, ein bisschen Swing. Schön! Ich würde so etwas auch in der Freizeit hören. [...]

Wie sieht's mit den Filmen aus, auf die das Musical anspielt? Kennt ihr die?

Jan: ...ich habe mir aus dem Internet ein paar Filme aus den 20ern runtergeladen!

Leopold: Ja, die meisten davon habe ich gesehen.

Trotz „Musical“ müssen die Hauptrollen nicht singen. Was meint ihr dazu?

Jan: Ich hätte schon gerne gesungen.

Leopold: Mir hat schon immer das Spielen mehr Spaß gemacht.

Fällt es euch schwer, sich in die Rolle hineinzusetzen? Wie macht ihr das?

Leopold: Och, mich in die Rolle hineinzusetzen fällt mir nicht so schwer.

Jan: Mir fällt es auch leicht, mich in die Rolle hineinzusetzen. Ich versuche mich, in die Person hineinzusetzen. Man kann ja auch die Betonung des Textes, die Art der Sprache variieren und dem Charakter anpassen.

Wie laufen die Proben zur Zeit eigentlich so ab?

Leopold: Wir spielen derzeit nur verschiedene Szenen durch, mit einzelnen Leuten. Zuerst die A-Besetzung, dann die B-Besetzung. Und wenn's klappt, gehen wir halt zur nächsten Szene über, wenn nicht, spielen wir die halt noch mal durch.

Klappt das schon gut?

Leopold: Jo, es geht.

Und verlaufen die Proben locker und lustig, oder wie läuft das so?

Jan: Das läuft alles ganz locker.

Leopold: Es ist schon ganz lustig, wenn der eine oder andere mal seinen Text völlig vergeißt. [...]

Mal vorrausschauend: Würdet ihr so etwas auch später als Beruf ausüben?

Jan: Wenn ich die Chance dazu bekäme, könnte ich mir schon vorstellen, das später einmal beruflich zu machen.

Leopold: Als Beruf würde ich es mir nicht so vorstellen können, aber als Hobby!

So, dann viel Erfolg und Dankeschön fürs Interview!

Auf jeden Fall können wir uns jetzt schon mal freuen, auf einen außergewöhnlichen Abend mit einem großen Ensemble, das uns eine tolle Story, unterlegt mit wunderbarer Musik und spaßigem Text, präsentieren wird! Also, nicht verpassen:

Humphrey Gocart Samstag 14. und Sonntag 15. Juni

Meldung (RZ)

- a. Samstag, dem 14. und Sonntag, dem 15. Juni wird das zweite große Musical am GaR unter dem Titel Humphrey Gocart aufgeführt. Die Karten für die zwei Vorstellungen sind bereits ausverkauft.
- b. Kinderflohmarkt im Waldviertel. Am letzten Freitag dieses Monates veranstaltet die Pestalozzi Schule einen Flohmarkt für Kinder. Alte Spielsachen, Kleidungsstücke und allerlei beiseite gelegte aber funktionstüchtige Sachen können bis Donnerstag dieser Woche bei Frau Schmidt abgegeben werden. Die Einnahmen kommen dem Tierschutzverein zugute.

Kommentar

Adoption

Wenn Mütter ihre Kinder hergeben (RS)

<http://www.tempus-online.de/archiv.php?aid=2&id=11>

Wenn Mütter ihre Kinder hergeben

Schwangere, oft auch allein gelassene junge Mütter, stehen mitunter vor vielen Fragen: Will ich das Kind wirklich? Kann ich dem Kind ein gutes Leben bieten ohne Geldsorgen? Kann ich mich der Verantwortung für das Kind stellen? Kann ich eine gute Mutter sein? Finden diese Mütter keine soziale Hilfe und Unterstützung bei ihrer Familie oder bei ihren Freunden, werden die Zweifel, ob sie das Kind aufziehen können, immer größer. Die einen denken an Abtreibung, die anderen an Adoption, denn so brauchen sie ihr Kind nicht „töten“ zu lassen. [...]

Bei einer normalen Adoption haben die leiblichen Eltern keinen Anspruch darauf zu erfahren, wo das Kind lebt und wie es ihm geht. Allerdings ist es häufig möglich, über das Jugendamt zumindest ein paar Informationen von dem Kind zu bekommen. Ein direkter Kontakt zu ihrem Kind ist eher selten. Deshalb, und da die leiblichen Mütter meist ein Leben lang unter ihrer Entscheidung, das Kind zur Adoption freizugeben, und unter den damit verbundenen Spätfolgen leiden, raten Experten heute zu halboffenen oder offenen Adoptionen. [...]

Dabei bleibt der leiblichen Mutter die Möglichkeit erhalten, über brieflichen Kontakt, Fotos, Videos oder persönliche Treffen, den Werdegang des Kindes zu verfolgen. Neuste Studien belegen, dass die leiblichen Mütter, auch Herkunftsmütter genannt, unter schweren Folgen leiden, wie z.B. unter Magersucht, Depressionen und psychosomatischen Störungen. Oft flüchten sie auch in Alkohol oder Drogen. Viele leiden auch unter psychogener Sterilität, d.h. sie versagen sich einen späteren Kinderwunsch. Auch Angstzustände können Folgen sein. [...]

Diese Spätfolgen sind meist das Resultat einer anonymen Adoption oder einer Inkognito-Adoption. Dabei gibt die leibliche Mutter für immer ihr Kind ab. Daher sind spätere Herkunftsrekonstruktionen sehr schwierig: Dem Kind wird seine leibliche Mutter vorenthalten. Eine Adoption sollte immer gut durchdacht werden, denn heutzutage gibt es auch Möglichkeiten, das Kind trotz problematischer Lebenssituation zu behalten. Z.B. können Sozialhelfer in die Wohnung kommen, um Mutter und Kind unter die Arme zu greifen. Auch durch befristeten Aufenthalt des Kindes in Pflegefamilien, Ausbildungshilfen für die Mütter, Wohngeld und vorübergehende Unterbringung in Mutter/Kind-Heimen kann die Adoption vermieden werden.

Reportage

1.

Zusatzmaterial: Irakkrieg (RS)

<http://home.arcor.de/magarzin/Irakkrieg.html>

Nach 1991 erlebt die Welt nun erneut einen Golfkrieg!

20.3.2003:

Nach einer Reihe von gescheiterten diplomatischen Verhandlungen, den Irak friedlich zu entwaffnen, erteilt der amerikanische Präsident George W. Bush um 3.36 Uhr MEZ, eineinhalb Stunden nach Ablauf des 48-Stunden-Ultimatums an Saddam Hussein, das Land zusammen mit seiner Familie zu verlassen und ins Exil zu gehen, seinen Streitkräften den Befehl, den Irak anzugreifen. Schon kurze Zeit später schlagen Marschflugkörper in der irakischen Hauptstadt Bagdad ein. Das Pentagon spricht jedoch nur von kleinen, gezielten Angriffen auf Regierungs- und Militärgebäude, in denen sich laut Geheimdienst neben hochrangigen, irakischen Regierungsmitgliedern auch der irakische Diktator Saddam Hussein aufhalten soll. [...]

Eine intensive Angriffswelle ist in den nächsten zwölf bis vierundzwanzig Stunden zu erwarten. Eine Reaktion des Iraks lässt nicht lange auf sich warten. Der amerikanische Sender CNN berichtet von Raketeneinschlägen in Kuwait, wo viele amerikanische und britische Soldaten stationiert sind. CNN berichtet weiter, dass im südlichen Basra die ersten Ölfelder brennen. Nach einer rund 16-stündigen Pause hört man gegen 19.00 Uhr MEZ erneut Luftalarm. Kurze Zeit später sind heftige Detonationen in Bagdad zu hören. Am Himmel explodieren Flugabwehrgeschosse. Doch die angekündigte massive Angriffswelle bleibt aus. Später heißt es, dass sich die US-Truppen auf die Bodeninvasion vorbereitet haben und in einem 40.000 Mann starkem Verband zusammen mit Panzern, gepanzerten Fahrzeugen und Lastwagen in den Irak vordringen. [...]

21.3.2003:

Am Morgen des zweiten Tages rücken die amerikanischen und britischen Truppen weiter in die irakische Wüste vor und treffen nur vereinzelt auf leichten Widerstand. Aus London heißt es, dass acht B-52 Langstreckenbomber Richtung Irak aufgestiegen sind. An Bord: Bomben und Marschflugkörper. Auch jetzt bleibt die massive Angriffswelle, von 3000 Bomben war die Rede, aus. [...]

Am Mittag sind wieder heftige Detonation in Bagdad zu hören. Einige Ministerien und der Präsidentenpalast stehen in Flammen. Diese Angriffe sollen noch 48 Stunden andauern und sich auf über hundert Ziele im ganzen Irak richten. Auch das südliche Basra und die nordirakischen Städte Mosul und Kirkuk stehen unter Beschuss. Die Briten berichten von der Einnahme der strategisch wichtigen Halbinsel Fao. Um 18.30 Uhr tritt der amerikanische Verteidigungsminister Rumsfeld vor die Presse und teilt mit, dass in wenigen Minuten der Großangriff „shock and awe“ („Schrecken und Erfurcht“) beginnen werde. Gegen 19.00 Uhr ist wieder vermehrt Luftabwehr am Himmel über Bagdad zu sehen. [...]

Wenig später beginnt das Inferno: Beinahe im Sekundentakt schlagen Bomben und Marschflugkörper im Regierungsviertel Bagdads ein. Nach einer mehr als einstündigen Pause werden erneute Angriffe auf Bagdad geflogen. Auch im Nordirak sei der Luftkrieg jetzt voll eröffnet. Hier sind ebenfalls B-52 Bomber im Einsatz. Im Stundentakt fliegen die Alliierten nun Einsätze auf Ziele im Irak. Auch in der Nacht gibt es wieder heftige Angriffe, die noch bis Sonntagabend unserer Zeit andauern sollen. [...]

22.3.2003:

Der dritte Tag im Golfkrieg beginnt mit Verlusten auf Seiten der Briten. Zwei britische Helikopter kollidieren, die gesamte Besatzung stirbt. Aber auch der irakische Informationsminister spricht von Verlusten: Die Luftangriffe auf Bagdad sollen 250 zivile Opfer gefordert haben. Doch die Luftoffensive der Amerikaner und Briten geht unvermindert weiter. Erstmals werden irakische Ziele auch am Tage bombardiert. Aus dem Norden des Iraks heißt es, dass die Türkei, die den Amerikanern zuvor die Stationierung von Truppen untersagt hat, nun selbst etwa 1000 Soldaten in den Norden des Iraks entsenden will. Diese Absicht wird von den Amerikanern stark kritisiert. Bagdad schützt sich vor weiteren Angriffen mit brennenden Ölgräben. [...]

23.3.2003:

Zum zweiten Mal seit Beginn des Krieges starten am Sonntagmorgen erneut B-52 Bomber in England. Es gibt wiederholt starke Gefechte in Umm Kasr und Basra. Die Briten berichten, dass eines ihrer Flugzeuge von amerikanischen „Patriot-Raketen“ abgeschossen wurde. Aus Kuwait heißt es, dass ein US-Soldat am Morgen mit einer Handgranate einen Anschlag auf ein US-Lager verübt hat. Dabei stirbt ein Soldat, zwölf weitere werden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Der Täter wird verhaftet. Die Gefechte im Süden des Iraks dauern währenddessen an. Die amerikanischen und britischen Truppen stoßen auf großen Widerstand. Der Irak berichtet von mehreren toten und gefangenen US-Soldaten. [...]

24.3.2003 - 27.3.2003:

Erneut fliegen die US-Amerikaner und die Briten Angriffe auf Bagdad. Doch auch Gebiete im Südirak werden angegriffen, in denen noch immer massiver Widerstand herrscht. Nach den zum Teil heftigen Bombardierungen in Bagdad und Umgebung steigt jetzt auch die Anzahl der zivilen Opfer. Auch die Koalition hat Verluste zu beklagen. So sind fast jeden Tag neue gefangene US-Soldaten im irakischen Fernsehen zu sehen. Die Angriffe gehen jedoch unvermindert weiter. Im Moment ist der Vormarsch der alliierten Truppen auf Bagdad zweitrangig. Wichtiger ist es jetzt, den Widerstand im Süden des Landes zu zerschlagen und den Nachschub zu sichern. [...]

28.3.2003:

Zum zweiten Mal wird Giftgasalarm ausgelöst. Die Soldaten sind auf diesen Fall vorbereitet und tragen ihre Gasmasken. Da jedoch nur zwei irakische Tankklaster auf der Fernstraße explodiert waren, konnte nach wenigen Minuten Entwarnung gegeben werden. Ein Sandsturm, der den Himmel verdunkelt, macht es den Truppen unmöglich, die Kampfhandlungen fortzusetzen. [...]

29.3.2003:

Da der Vormarsch der Bodentruppen auf Bagdad immer mehr ins Stocken gerät, werden die Luftangriffe der Alliierten auf die Hauptstadt wieder intensiviert. Es handele sich dabei um die heftigsten Luftangriffe seit Kriegsbeginn, so das Pentagon. Im nördlichen Irak wird währenddessen eine weitere Front errichtet. Präsident Bush schickt weitere 100 000 Soldaten in den Irak.

Der von den Alliierten erwartete oder, besser gesagt, erhoffte „Blitzkrieg“ ist ausgeblieben. Ein Ende des dritten Golfkriegs ist nicht abzusehen. Selbst der amerikanische Präsident spricht davon, dass man sich auf einen längeren Krieg einrichten muss.

Philipp Poss [pp]

2.

Inwiefern werden wir durch die Presse und das Fernsehen eingenommen? (RS)

Beschäftigt man sich mit der oben abgedruckten Frage, stellt man fest, dass diese keine neue aber auf Grund der Geschehnisse im Irak eine aktuelle Frage ist. Wir nahmen jeweils einzeln dazu Stellung: Schaut man sich die Bilder der letzten Wochen an, die den Irak-Krieg thematisieren, wecken diese in einem verschiedene Gefühle. Sieht man die durch den Krieg geschädigte Zivilbevölkerung in den Krankenhäusern, denkt man sich: Wie konnten die Amerikaner nur so hart durchgreifen? Wie können sie diesen Krieg verantworten? [...]

Schaut man sich dann die Folterkammern an, in denen im Auftrag von Saddam Hussein die Opposition der Regierung gequält und umgebracht wurde, hat man auf einmal wieder ein Stück weit Verständnis für den Krieg und denkt sich: Ein Glück, dass endlich mal jemand in diese schrecklichen Zustände eingegriffen hat. So wurde ich in den letzten Wochen immer hin und her gerissen und stelle mir jetzt immer noch die gleiche Frage: War dieser Krieg gerechtfertigt oder nicht? [...]

Als ich mir diese Frage durch den Kopf gehen ließ und in verschiedenen Zeitschriften wie z.B. der Spiegel, Stern, die Zeit etc. und den täglichen Nachrichten eine Antwort darauf suchte, wurde mir klar wie die Presse und das Fernsehen uns in der Hand haben!!! Wird denn nicht mit jedem Zeitungsartikel, jedem Fernsehbericht manipuliert? Auch der ganze „Tratsch und Klatsch“ über „Stars und Sternchen“ und auch über ganz „normale“ Leute, den wir in der Bildzeitung lesen! (Es soll ja angeblich Leute geben die sich dafür interessieren ob Boris Becker seine Frau jetzt betrogen hat oder nicht?!!) Wie oft werden wir nicht auch dort zu Vorurteilen und zu einem falschen Bild der Person geführt? Wie wird dort auf unterstem Niveau über die Personen hergezogen! [...]

Bei diesem Gedanken erinnere ich mich erst neulich im Deutschunterricht die „Verlorene Ehre der Katharina Blum“ von Heinrich Böll gelesen zu haben. Ich denke das Buch trägt nicht umsonst den Untertitel „... oder wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann“. Kann die Presse nicht soweit gehen, dass sie einen Menschen schädigt, ja regelrecht zerstört? In diesem Fall sollte man schon von Pressegewalt reden. [...]

Am Ende dieses Artikels merke ich, dass es nicht einfach, eigentlich unmöglich ist, einen Artikel zu schreiben, der nicht manipuliert. So möchte ich nicht ausschließen, dass auch mein Artikel manipuliert. Wer diesen Artikel jetzt liest und denkt, ich möchte, dass keiner mehr der Presse traut und dass alles was in der Zeitung steht, nicht der Wahrheit entspricht, sondern nur zu böswilligen Manipulation der Leser dient, der hat meinen Artikel völlig missverstanden. Ich möchte nur, dass die Leser meines Artikels sich Gedanken machen, über die Dinge die in der Zeitung stehen, und sich dann ihre eigene Meinung davon bilden. Außerdem sollte jeder Bericht in den Medien kritisch hinterfragt werden.

Anne Steinkamp [adst]

Die Manipulation der Presse

Die Manipulation der Presse und die des Fernsehens herrscht auch besonders in den Ländern, die aktiv am Krieg beteiligt sind. Für sehr interessant empfand ich einen Fernsehbericht, bei dem die Berichterstattungen des Iraks und die des amerikanischen Fernsehens im Inhalt verglichen wurden. Auffällig bei den Arten der Berichterstattungen war, dass sich die irakische insbesondere auf die Verletzten im Krieg bezog: es wurden Bilder, vor allem von Frauen und Kindern gezeigt, die in den Krankenhäusern lagen und auf Grund der schlechten medizinischen Mittel und des Mangels an Ärzten litten. [...]

Die amerikanische Berichterstattung dagegen war der Kontrast. Hier wurde vor allem genau angegeben, wo sich die Truppen befanden und welche Ziele ihnen noch bevorstanden. Die verletzten Zivilisten wurden hier nicht so stark gezeigt. Dieses Beispiel zeigt, dass es schwer ist, sich mit nur einer Quelle eine Meinung oder bloß nur eine Übersicht über das Kriegsgeschehen zu bilden. Man muss für sich persönlich entscheiden, wie hoch der Wahrheitsgehalt ist und sich darüber im Klaren sein, dass es bei den Medien den Begriff Objektivität nicht gibt. [...]

Man muss nur wissen, dass man durch Bilder allein stark manipuliert werden kann. Deshalb treten bei Lesern, insbesondere bei denen von Boulevardzeitungen, Missverständnisse z.B. in Form von Vorurteilen auf. Der Irak-Krieg bedeutete für Zeitungen einen enormen Umsatz, bei Boulevardzeitungen besonders, wenn sie „die besten Bilder“ oder „die exklusivsten Geschichten“ hatten. Durch diese Kriterien bekommen die Leser oft ein Zerrbild vermittelt und auch auf diesem Wege entstehen Gerüchte, Vorurteile, Missverständnisse. Es wäre falsch, an dieser Stelle aufzuzählen, welche Zeitungen seriöser oder informativer sind. Deshalb ist es sinnvoll, sich mehrere Artikel oder Fernsehsendungen von unterschiedlichen Quellen anzuschauen.

Oliver Horton [olh]

Erlebnisbericht

1.

Osterparty im Café Bertha (RS)

Ein kleiner Hinweis im TEMPUS-Forum genügte, und schon stürmten scharenweise Mittel- und Oberstüfler am Ostersonntag die Eingangstüren des CBG. Party war angesagt. Alles war sehr professionell organisiert, von wem, konnte bis heute nicht genau geklärt werden. Die einen sagen, die wohl coolste Lehrerin, die das Oberschulamt je auf die Schülerschaft losgelassen hat - Maria Dubowski - hätte Direktor Klages angedroht, die Schule zu verlassen, sollte die Party nicht steigen dürfen, sodass dieser in heller Panik sein Einverständnis gegeben haben soll. Die anderen sind der festen Überzeugung, dass der sich mittlerweile fest etablierte „Fan-Club Maria Dubowski“, der sogar schon T-Shirts mit ihrem Foto hat drucken lassen, zur Party für ihr Idol aufgerufen hatte. Fest steht jedoch zweifelsohne, dass die Party ein mega Erfolg war. Ab 23.35 Uhr konnte die Security keinen mehr reinlassen. Das Café Bertha war gerammelt voll. [...]

Getränke waren selbstverständlich literweise vorhanden, allerdings wollte der extra für diese Fete angeheuerte Barkeeper nicht die Zusammenstellung der Drinks verraten. So blieb es also ein Rätsel, was man da eigentlich trank und warum man sich so wohl fühlte, je mehr man davon schluckte. Die Stimmung stieg mit jedem Song, der lautstark aus den Boxen dröhnte. Die Menge tanzte aufgeheizt zu den Rhythmen und der eine oder die andere ließ auch mal die Hüllen fallen oder verlor etwas, was er sowieso nicht mehr haben wollte. Es wurde gelacht, geknutscht und was sonst noch alles, was das Zeug hält. Fazit: Die Party war das absolute Highlight seit Bestehen des CBG. Über 200 Schüler sahen am nächsten Morgen gemeinsam die Sonne aufgehen. Für alle, die nicht dabei gewesen sind, zum Trost: Vielleicht heißt es ja mal wieder „Let´s have a Party!“.

<http://www.tempus-online.de/aktuelles.php?id=5>

2.

Die Klassenfahrt (RZ)

Die Klasse 6d2 machte kürzlich einen „eine-Woche-Ausflug“ nach Trier und Luxemburg mit Unterkunft in Weiskirchen. Was sie dabei alles so erlebt und entdeckt haben und wie viel Spaß das Ganze gemacht hat, erzählen euch hier einige Mitreisende [...]

Die Wanderung zum Wildpark Um ca. 15 Uhr am Mittwoch machten wir eine Wanderung. Frau Schmitt lief ganz vorne und zeigte uns den Weg. Wir gingen mitten durch den Wald. Der Waldweg war sehr bewachsen, so dass man ihn manchmal sogar verlassen musste. Nach einer Weile kamen wir auf eine Kreuzung. Frau Schmitt holte die Karte heraus und schaute lange auf die Karte. Dann entschied sie, dass wir links den Weg, der zur Straße führte, gehen sollten. An der Straße angekommen sagte Herr Bernd, dass wir wieder umkehren müssten, weil hier weit und breit kein Wildpark zusehen sei. [...]

Wir kehrten wieder auf den schlecht präparierten Waldweg zurück und gingen geradeaus weiter. Nach einer Weile stießen wir auf eine Kurve. Wir folgten dem Weg weiter bis wir auf eine Straße kamen. Unsere Klasse ging langsam auf den Wildpark zu. Wir dachten erst, wir müssten ein bisschen Geld bezahlen, aber dann stellte sich heraus, dass der Eintritt kostenlos war. 4 Mädels kamen aus einer Raststätte mit einem Eis in der Hand. Diese fragten wir, woher sie das Eis hatten. Sie sagten mit stolzer Stimme, dass sie das Eis geschenkt bekommen hatten. So holten wir uns auch ein Eis ab. Der Wildpark war total schön. David und ich bebombten Manuel mit Tannenzapfen. Aber der Rückweg zum Schullandheim war besser. Es war ein richtig schöner Ausflug.

Milan Wolf [mw]

3.

Ein Tag im Schullandheim (RZ)

So gegen 7.00 Uhr am 19.03.03 standen die Personen in Zimmer 19 im Weiskirchener Schullandheim auf. Um 7.55 Uhr versammelten sich alle Schüler der Klasse 6d2 des GaR in Saarbrücken in der Eingangshalle des Weiskirchener Schullandheims und gingen zum Frühstück. Danach mussten sie wieder auf ihre Zimmer und trafen sich kurze Zeit später im Besprechungsraum im oberen Stockwerk. Etwa um 9.00 Uhr machte sich eine Gruppe auf den Weg in ein Schwimmbad und die anderen machten Sportspiele hinter dem Schullandheimgebäude auf einem freien Gelände. [...]

Um 11.30 Uhr verließ die Gruppe das Schwimmbad und traf sich mit den anderen um 11.55 Uhr zum Mittagessen. Kurz darauf machten alle eine Wanderung nach Rappweiler zu einem Tierpark. Um 16.25 Uhr waren sie wieder zurück im Schullandheim und dann konnte jeder machen, was er wollte. Um 18.00 Uhr gab es dann noch einmal Abendessen und um 21.30 machte eine kleine Gruppe noch eine Nachtwanderung durch den Ort. Kurz vor 22.00 Uhr waren sie dann wieder im Schullandheim. So endete der Tag der Schüler der Klasse 6d2 des GaR aus Saarbrücken im Weiskirchener Schullandheim.

Tim Peiler [TP]

4.

Im Lego-Museum (RZ)

Am 17.3.03 bis 21.3.03 war die Klasse 6d2 im Schullandheim in Weiskirchen. Sie haben Führungen gemacht nach Trier und Luxemburg. In Trier, den 18.3.03, waren sie außerdem noch in einer Ausstellung, wo man sich einzelne Details vom Legoland ansehen, (und sogar selber basteln) durfte. Wir sind mit unserem Reiseleiter Heinz (Kozi) ins „Museum“ gefahren. Simon Ney, ein Schüler der 6d2, hatte einen Traktor aus Lego gebaut und er wurde in die Ausstellung gestellt, um von den nächsten Besuchern bewundert zu werden. Außerdem gab es noch Mühle (das Brettspiel) als Legoverision. Es war alles sehr schön und wir sind glücklich und zufrieden aus dem „Legoland“-Museum wieder herausgegangen.

Mary-Ann Berhé [mab]

5.

Der Tag in Trier (RZ)

Als wir um 7.30 Uhr im Schullandheim aufstehen mussten, waren viele aus unserer Klasse noch relativ müde, was sich bei mir für die nächsten zwei Stunden nicht ändern würde. Um 8.00 Uhr gab es Frühstück, bevor uns um ca. 9.00 Uhr der Bus abholte. Im Bus erwarteten uns dann auch gleich Reiseführer Heinz Bickel und Fahrer Markus. Nach einer langweiligen Hinfahrt, auf der viele von uns noch schliefen, warfen wir zuerst vom Petrusberg einen Blick auf das Amphitheater ehe wir uns wieder in den Bus setzten und weiter Richtung Kaiserthermen fuhren. [...]

Die Kaiserthermen, nicht weit vom Amphitheater am Rand des Palastgartens gelegen, sind ein römischer Bäderpalast, der den kaiserlichen Palast im Süden begrenzt. Von dem ehemals rund 250 m langen Bau ist nur noch im östlichen Teil das aufgehende Mauerwerk des Warmwasserbades (caldarium) auf größerer Höhe erhalten. Auf der Hauptachse liegen von Osten nach Westen aneinandergereiht das Warmwasserbad, der Rundsaal des Warmluftbades (tepidarium), das Kaltwasserbad (frigidarium) und schließlich der Gymnastikplatz (palaestra), der von Wandelhallen umgeben ist. Zu beiden Seiten der Hauptachse befanden sich in symmetrischer Anordnung ehemals Räume für die Kleiderablage, Reinigung und Massage. [...]

Die Trierer Kaiserthermen zählen zu den größten des römischen Weltreiches. In den sechziger Jahren des 4. Jahrhunderts wurde das Bauwerk unter Kaiser Valentinian I. umgestaltet, nordöstlich wurde an das ehemalige Warmwasserbad ein kleines Badehaus angebaut. Nun gingen wir durch einen langen, schönen Garten, bis wir schließlich das Palais und die daran gebaute Konstantinbasilika sahen. Hier erfuhren wir, dass die massiven Außenmauern 2,70 m dick sind, der Rechtecksaal heute noch 67 m lang ist, und 27,5 m breit und 30 m hoch. Wir erfuhren auch, dass dies der ehemalige Thronsaal von Kaiser Konstantin war. Danach gingen wir weiter zum Dom, den wir allerdings nur von außen besichtigten und zum Weinschiff. [...]

Dort erfuhren wir, dass dieses aus Stein gemeißelte Denkmal das Grab eines römischen Weinbauern ist. Kurz darauf gingen wir weiter zum Trierer-Hauptmarkt, wo wir ausführlich über den Petrus-Brunnen und das Marktkreuz unterrichtet wurden. Danach hatten wir 2 Stunden zur freien Selbstgestaltung ehe wir uns um 15.00 Uhr wieder am Markt trafen. Einige von uns gingen in Kaufhäuser, andere etwas Essen, oder auf die Post, um Briefmarken für die Ansichtskarten zu kaufen. [...]

Als wir uns wieder zusammen fanden, stand die Porta Nigra (röm. „Schwarzes Tor“) auf dem Programm. Auf dem Weg dorthin besuchten wir noch das Thermen-Museum indem zufällig gerade eine LEGO-Ausstellung gastierte. Dort konnten alle in einem riesigen Becken nach Herzenslust bauen. Nachdem wir nach 1 Stunde wieder draußen waren, gingen wir noch durch das alte „Judengässchen“ bevor wir die Porta Nigra erblickten. [...]

Die Porta Nigra ist das nördliche Stadttor der Römerstadt Trier. Verwitterung, Ruß und Staub ließen die Steine im Laufe der Jahrhunderte schwarz werden und gaben dem Bauwerk die Bezeichnung „Porta Nigra“. Die Anlage besteht aus einem Mittelbau mit zwei Tordurchfahrten, die beiden Türme springen halbkreisförmig vor und dienten auf diese Weise bei der Abwehr. Die Türme zeigen außen vier Geschosse und überragen ursprünglich den Mittelbau. [...]

Mit dem Bau der Porta Nigra wurde in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts begonnen. Ursprünglich sind die schweren Sandsteinquader ohne Mörtel zusammengefügt und halten das ganze durch ihre Eigenlast zusammen. Der Torbau wurde aber niemals ganz vollendet. Als wir das dunkle Gemäuer wieder verließen, warteten wir noch 20 Minuten auf den Bus. Im Schullandheim angekommen, packten wir noch schnell unsere Sachen aus, bevor wir uns todmüde in unsere Betten fallen ließen . Es war ein sehr schöner Tag!

Simon Ney [sn]

Kurzgeschichte

<http://www.einstein-gymnasium.de/schule/10nach1/hanna.htm>

Die Frau

Jeden Tag, egal ob es regnet, stürmt, schneit oder die Sonne scheint, sitzt die alte Frau am Fenster ihrer Wohnung. Von morgens bis abends verfolgt sie gespannt das Geschehen auf der Straße, ganz so als sähe sie sich einen Film im Fernsehen an. Im Frühjahr und Sommer beobachtet sie, wie der Blumenhändler, dessen Geschäft direkt gegenüber auf der anderen Straßenseite liegt, schon frühmorgens Lieferungen entgegen nimmt. Später wuchtet er schwere Kübel und Eimer vor den Laden, gefüllt mit Blumensträußen in allen Farben und Formen- Rosen, Tulpen, Osterglocken, je nach Jahreszeit. [...]

An Ostern stellt er einen ganzen Eimer mit flauschigen Weidekätzchen vor die Tür und schmückt das Schaufenster mit kuscheligen Stoffküken und Osterhasen. Rechts von dem Blumengeschäft ist ein türkischer Obst- und Gemüseladen. Meistens sind es Frauen mit Kopftüchern, oft in Begleitung ihrer Kinder, die sich vor dem Geschäft einfinden, stehen zusammen und plaudern mit der Frau des Gemüsehändlers, prüfen die ausgelegten Waren, diskutieren über die Preise. Der Händler selbst ist ein dicklicher, gemütlicher Mann, der gerne zu einem Schwätzchen mit seinen Kunden bereit ist. [...]

Auf der anderen Seite des Blumengeschäfts ist eine Boutique. Die alte Frau sieht gerne zu, wenn die Ladeninhaberin mit ihrer Gehilfen den Schaufensterpuppen neue Kleider anzieht und das Schaufenster neu arrangiert. Morgens schiebt die Verkäuferin immer die Ständer mit Pullovern und T-Shirts vor den Laden. [...]

Passantinnen bleiben davor stehen, begutachten die Kleidungsstücke, prüfen den Stoff, in dem sie ihn zwischen Zeigefinger und Daumen reiben, wühlen das Preisschild hervor und gehen weiter. Am Anfang des Herbstes und am Ende des Winters locken große knallrote Schilder mit den Aufschriften „SSV- alles zum halben Preis“ und „WSV- bis zu 50% Rabatt“ die Kunden an. [...]

Neben der Boutique ist ein italienisches Eiscafe. An den kleinen Tischchen sitzen vom ersten warmen Tag an Menschen und lassen sich Eis, Kuchen, Kaffee und Cappuccino schmecken. Die Bedienungen eilen mit voll gepackten Tablett zwischen den Tischchen hin und her, nehmen Bestellungen auf, wischen die Tische ab. Die alte Frau mag den Trubel auf der Straße. Von ihrem Sitzplatz aus kann sie alles beobachten. [...]

Im letzten Winter wurde sie sogar Zeugin eines Autounfalls. Zwei PKW kamen auf der glatten Straße ins Schlingern und krachten ineinander. Polizei, Krankenwagen und jede Menge Schaulustige bevölkerten danach die sonst so ruhige Straße. Noch Wochen danach sprachen die Anwohner von dem Unglück. [...]

Morgens, kurz vor acht Uhr ziehen Schulkinder an ihrem Haus vorbei, die bunten Schulranzen auf den Rücken geschnallt, mit den Freunden und Freundinnen eifrig die letzten Neuigkeiten austauschend, Hausaufgaben vergleichend. Nachmittags kommen die Kinder wieder. Jetzt haben sie es nicht mehr so eilig wie am Morgen. Vor den Geschäften bleiben sie stehen, betrachten die Auslagen, schielen sehnsüchtig auf die Eistheke, zählen mit gespannten Mienen, ob ihr Geld wohl für ein kleines Eis reichen würde. [...]

Die Schulkinder mag die alte Frau am liebsten. Sie erinnern sie an eine Zeit, in der sie selbst mit dem Ranzen auf dem Rücken durch die gleiche Straßen zog. Die Frau erinnert sich, dass sie mit ihren Freundinnen ebenfalls die Auslagen in den Geschäften betrachtet hat. Besonders lange verweilten die Mädchen damals immer vor dem Süßigkeitenladen, dort wo heute der türkische Obst- und Gemüsehändler seinen Laden hat. [...]

Berge von Schokolade, Bonbons, Törtchen- für die Mädchen war es jedes Mal eine Qual an dem Geschäft vorbeizukommen. Selten hatte mal eine genug Geld um sich einen Riegel Schokolade oder einige Bonbons zu kaufen. Am Geburtstag oder wenn man ein besonders gutes Zeugnis nach Hause brachte, bekam man einen Groschen geschenkt, der sofort wieder ausgegeben wurde, um Bonbons und Schokolade zu kaufen, die dann mit den Freundinnen geteilt wurden. [...]

Ihr ganzen Leben lang wohin die Frau schon in dieser Straße, in derselben Wohnung. Hier wurde sie geboren, hatte mit ihrem Mann zusammen gelebt, die Kinder großgezogen. In dieser Wohnung hat sie nach dem Tod ihres Mannes, nachdem die Kinder längst ausgezogen waren, viele einsame Stunden damit verbracht am Fenster zu sitzen und die Straße zu beobachten. Viel hat sich verändert, seit den Tagen, als sie ein kleines Schulmädchen war. [...]

Im Krieg wurden viele der Häuser zerstört, ihre Ruinen später abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Die Besitzer der kleinen Läden wechselten oft, neue Geschäfte wurden eingerichtet. Bis vor wenigen Monaten war an der Stelle des Cafes ein Hi-Fi- Laden, dort wo heute der Blumenhändler seine Waren verkauft, ein Waschsalon. Aber auch die Menschen hatten sich geändert. Immer öfter sah die Frau Farbige, Türken, Asiaten zwischen den anderen Passanten, wo früher nur Einheimische die Wege bevölkerten. [...]

Die alte Frau liebt das Kommen und Gehen in der Straße. Es wird ihr nie langweilig, die verschiedensten Menschen zu beobachten und sich über die seltsamsten Frisuren und Moden zu wundern. Abwechslung bringt nur der Sonntag, wenn ihre beiden erwachsenen Töchter mit ihren Kindern und Männern zu Besuch kommen. Die Enkel füllen ihr sonst stilles Wohnzimmer mit lautem Geschrei, lassen sich nur widerwillig zur Ruhe rufen, durchwühlen Schubladen und Schränke, fordern Schokolade und Gummibärchen. [...]

Die Töchter und Schwiegersöhne sitzen währenddessen am Esszimmertisch, trinken Kaffee und essen Kuchen, werfen sich verlegene Blicke zu und versuchen krampfhaft das betretene Schweigen, das immer wieder die Unterhaltung stocken lässt, zu unterbrechen. Nach ein paar Stunden verschwinden die Töchter mit ihren Familien wieder. Die alte Frau spürt, dass die beiden Töchter die sonntäglichen Besuche als Last und unangenehme Pflicht betrachten. Nach einer langen Woche im Büro wünschen sie sich, den Sonntagnachmittag in den eigenen vier Wänden zu verbringen und sich zu entspannen. Die alte Frau hat es sich schon lange abgewöhnt, jeden Tag bei den Töchtern anzurufen, so wie in der Zeit als sie gerade erst das Elternhaus verlassen hatten. Die Mädchen hatten ihr deutlich zu verstehen gegeben, dass sie ihre ständigen Anrufe als Einmischung in ihr Leben betrachteten. Also unterlässt sie es und wartet stattdessen auf die Sonntage. [...]

An einem Sonntag im Mai klingelten die Töchter vergeblich an der Tür der alten Frau. Eine Nachbarin, die den Zweitschlüssel besaß, öffnete ihnen. In der winzigen Küche stapelte sich schmutziges Geschirr, auf dem Esszimmertisch standen noch die Teller, Tassen und Gläser vom letzten Sonntagskaffee. Die Milch war sauer, geschmolzene Butter klebte auf dem Tisch, vertrocknetes Brot und Kuchen, die schon Schimmel angesetzt hatte, lagen auf der Kuchenplatte. Um den offenen Honigtopf und noch halbvollen Gläser mit Limonade summten Fliegen. Die Blumen auf dem Fensterbrett, die die alte Frau immer sorgfältig gepflegt hatte, waren vertrocknet und ließen ihre Köpfe hängen. Im Schlafzimmer fanden die Töchter die Frau schließlich. Sie lag in ihrem Bett, allem Anschein nach friedlich schlafend. Der eilig herbeigerufene Arzt stellte fest, dass die Frau schon seit sechs Tagen tot in ihrem Bett gelegen hatte.

Hanna Müller, MSS13

1.2 ARBEITSBLATT – PRESSESPIEGEL

„Das schreiben die Anderen“

- Die vorliegenden Texte sind Artikel aus deutschsprachigen Online-Schulzeitungen. Der Redaktionsleiter eurer Schulzeitung erteilt euch die Aufgabe, gemeinsam Material für euren Pressespiegel – „Das schreiben die Anderen“ – zu sammeln.

Unser Text

- 1. Lest den Artikel in der Gruppe durch!**
- 2. Diskutiere mit den Mitschülern in deiner Gruppe:**

Worum geht es in eurem Artikel? In welcher Rubrik könnte der Artikel stehen?

- Politik
- Gesellschaft
- Aktuell
- Meine Welt
- Kultur
- Privates
- Fiktion
- Programm/Ereignis
- Sonstiges:

- 3. Unterstreicht in der Gruppe jene Ausdrücke, die ihr nicht kennt!**

- 4. Wortversteigerung - Tausch der unbekannt Wörter** (mit anderen Gruppen)

wir versteigern die Wörter:

.....

Ergebnis der Versteigerung:

.....

- 5. Wisst ihr jetzt mehr? Welche neuen Informationen sind dazugekommen?**
(Diskussion in der eigenen Gruppe)

6. Gefällt euch der Artikel? (Diskussion in der eigenen Gruppe)

Ja, weil

Nein, weil

7. Pressespiegel:

Erzählt den Artikel kurz einer anderen Gruppe!

1.2 ARBEITSBLATT DER GATTUNGSDEFINITIONEN – LEICHTE VARIANTE

Arbeitsblatt

Name:

Gruppe:

Datum:

Quellenangaben:

- DUDEN – Das Universalwörterbuch A – Z, Bibliographisches Institut, Mannheim 1989

- www.wikipedia.org

1. Verbinde die Eigenschaften mit der entsprechenden Definition!

<ul style="list-style-type: none"> - von Lesern geschrieben - eine Meinung zu einem Artikel - wird von der Redaktion beantwortet 	Erlebnisbericht
<ul style="list-style-type: none"> - schriftliche (oder mündliche) persönliche Meinung zu einem Thema - die Argumentation des Autors stützt sich auf seine Recherche 	Interview
<ul style="list-style-type: none"> - kurze Neuigkeit - objektive Sachverhalte - keine subjektiven Einflüsse 	Kurzgeschichte
<ul style="list-style-type: none"> - subjektive Schilderung - Thema: ein selbst erlebtes Ereignis 	Leserbrief
<ul style="list-style-type: none"> - systematischer Bericht - handelt von wichtigen [aktuellen] Ereignissen - räumlich wie zeitlich begrenzt - chronologischer Verlauf - der Autor erzählt aus der Perspektive eines Augenzeugen 	Kommentar
<ul style="list-style-type: none"> - Form der erzählenden Dichtung - Personen sind nur skizziert - am Schluss steht meist eine Pointe 	Reportage
<ul style="list-style-type: none"> - Gespräch mit einer bekannten Persönlichkeit - gezielte Fragen zu aktuellen Themen oder über die Person selbst 	Meldung

2. Was meint ihr, zu welcher journalistischen Gattung euer Artikel gehört?

(Diskussion in der eigenen Gruppe)

Unser Text ist ein / eine:

3. Welche Gattung gefällt euch? Welche Gattung würdet ihr gern für euren eigenen Artikel wählen? (Diskussion in der eigenen Gruppe)

Wir würden gern eine / einen zum Thema

..... schreiben.

1.2 ARBEITSBLATT DER GATTUNGSDEFINITIONEN – ERWEITERTE VARIANTE

Arbeitsblatt

Name:

Gruppe:

Datum:

Quellenangaben:

- DUDEN – Das Universalwörterbuch A – Z, Bibliographisches Institut, Mannheim 1989

- www.wikipedia.org

1. Verbinde die Eigenschaften mit der entsprechenden Definition!

Von Lesern geschriebene Meinungsäußerung zu einem bestimmten Artikel bzw. Thema an den Autor oder den Herausgeber des publizierten Textes. Er wird von der Redaktion beantwortet und gemeinsam mit der Meinung des Lesers publiziert.	Erlebnisbericht
Eine schriftlich (oder mündlich) kundgetane persönliche Meinung zu einem Sachverhalt. Die Argumentation des Autors stützt sich auf seine Recherche.	Interview
Teilt eine kurze Neuigkeit mit, die für den Leser von Interesse ist. Stellt objektive Sachverhalte dar und ist frei von subjektiven Einflüssen.	Kurzgeschichte
Eine subjektive Schilderung eines selbst erlebten Ereignisses.	Leserbrief
Systematische Berichterstattung über wichtige [aktuelle] Ereignisse oder Entwicklungen. Erzählt eine räumlich wie zeitlich begrenzte Geschichte chronologischen Verlaufs. Der Autor erzählt aus der Perspektive eines Augenzeugen.	Kommentar
Form der erzählenden Dichtung, bei der eine [alltägliche] Begebenheit knapp berichtet wird, die Personen nur skizziert werden und der Schluss meist eine Pointe enthält.	Reportage
Von einem Berichtersteller von Presse, Rundfunk oder Fernsehen mit einer meist bekannten Persönlichkeit geführtes Gespräch, in dem diese sich zu bestimmten, aktuellen Themen oder die eigene Person betreffenden Fragen äußert.	Meldung

2. Was meint ihr, zu welcher journalistischen Gattung euer Artikel gehört?

(Diskussion in der eigenen Gruppe)

Unser Text ist ein / eine:

3. Welche Gattung gefällt euch? Welche Gattung würdet ihr gern für euren eigenen Artikel wählen? (Diskussion in der eigenen Gruppe)

Wir würden gern eine / einenzum Thema

..... schreiben.

1.2 LEHRERINFO – INTERNET-ADRESSEN

Suchmaschinen	www.google.com www.yahoo.com
Online zugängliche Wörterbücher	www.mobidic.hu www.cab.u-szeged.hu/cgi-bin/szotarG
Freie, online zugängliche Enzyklopädie	www.wikipedia.org
Schulzeitungen online: (empfehlung: Der Lehrer sollte die Adressen vor der Internet-Stunde unbedingt prüfen!)	http://www.gymnasiumeschweiler.de/ http://www.geotheschule-essen.de http://www.aberhallo-online.de http://bismarck.w.tobij.de/sz/index.html http://www.ghs-wermelskirchen.de/schulzeitung.htm http://www.regelschule-unstruttal.de/ http://www.vs-koetschach.ksn.at/unsere_schulzeitung.htm http://uploader.kitzingen.de/schultz/inhalt.htm http://www.pannoneum.at/cms/index.php?id=322&type=1
Zeitungen, Zeitschriften online	http://www.faz.net/s/homepage.html http://www.focus.de/ http://www.stern.de/
Und wenn diese Links nicht mehr aktiv sein sollten oder einfach nur eine größere Auswahl an Adressen erwünscht ist, empfehlen wir	http://www.google.de/search?as_q=&hl=de&num=10&btnG=GoogleSuche&as_epq=Schulzeitung+online&as_oq=&as_eq=&lr=lang_de&as_ft=i&as_filetype=&as_qdr=all&as_occt=any&as_dt=i&as_sitesearch=&as_rights=&safe=images

2.2 ARBEITSBLATT – DEUTSCHSPRACHIGE ONLINE-SCHULZEITUNGEN

Name: Gruppe: Datum:

Quellenangabe:

(deutsche) Schule:

I. Welche Rubriken hat die deutsche Schulzeitung deiner Gruppe?

	Name der Rubrik	Themen, Inhalte
1.		

II. Was gefällt dir an dieser Schulzeitung am besten?

.....

III. Für welche Rubrik würdest du am liebsten einen Artikel schreiben?

.....

IV. Nenne ein Beispiel zu den Gattungen (die du bereits kennen gelernt hast) aus der Schulzeitung deiner Gruppe. Achte auf die Quellenangaben!

(nur wenn die Schüler mit Gattungsmerkmalen gearbeitet haben)

.....

.....

V. Worum handelt es sich in dem genannten Beispiel? (Worum geht es in dem Artikel?)

.....

.....

.....

VI. Welche Themen könnten dich als Journalist/in reizen?

In&Outs (das finde ich doof! – das ist toll!)

Buchvorstellungen

Filmvorstellungen

Musikvorstellungen

Sport

Flora&Fauna

Computer&Technik

Lifestyle&Mode

Politik

Aktuelles

Ereignisse an unserer Schule (Programmkalender)

über unsere Lehrer

über Mitschüler

sonstige Themen:

3.2 RASTERMUSTER – WER SCHREIBT WORÜBER

Rastermuster für 15 Schüler

SCHULZEITUNG DER SCHULE
 IN

RUBRIK	NAME 1	NAME 2	NAME 3	NAME 4	NAME 5
UNSERE SCHULE	Schüler 1	Schüler 9	Schüler 14	Schüler 15	
SPORT	Schüler 2	Schüler 10			
MODE	Schüler 3	Schüler 11			
COMIC	Schüler 4				
WETTER	Schüler 5				
LEHRER	Schüler 6	Schüler 12			
LITERATUR	Schüler 7	Schüler 13			
HOROSKOP	Schüler 8				

Redaktionsschluss:.....

3.4 JOURNALISTEN-VERTRAG

Ich,, ein(e) Journalist/in der Schulzeitung
(Name)

..... schreibe einen Artikel zum Thema:
(Name der Schulzeitung - Vorschlag)

.....

Ich schreibe für die Redaktion und der Arbeitstitel meines
(Name der Rubrik)

Artikels lautet „”

Bedingungen:

Umfang:..... Abgabetermin:.....

(Gattung):.....

(verbindliche Merkmale der Gattung):.....

Journalist/in verpflichtet sich, den oben genannten Artikel dem Chefredakteur bis zur angegebenen Frist möglichst fehlerfrei abzugeben.

Ort, Datum:

.....
Journalist/in

.....
leitender Chefredakteur

5.3 SELBSTBEWERTUNGSBLATT

JournalistIn:	
Thema:	
Arbeitstitel:	
Titel:	
(Gattung):	

Bedingung (anhand des Vertrags)	das habe ich gut gemacht 	das ist mir jetzt nicht so gut gelungen (bitte begründen) 
Thema		
Umfang		
....		

An dieser Aufgabe hat mir besonders gut gefallen,

dass

.....



Während dieser Aufgabe hatte ich das Problem,

dass

.....

6.5 BEWERTUNGSBLATT

JournalistIn:	
Thema:	
Arbeitstitel:	
Titel:	
(Gattung):	

Bedingung (anhand des Vertrags)	das hat (wer?) gut gemacht 	das istnoch (wem?) nicht so gut gelungen (bitte begründen) 
Thema		
Umfang		
....		

An dieser Aufgabe hat mir besonders gut gefallen,

dass

.....

.....

.....